

TAGBLATT

ONLINE-AUSGABE DER GRÖSSTEN OSTSCHWEIZER TAGESZEITUNG
www.tagblatt.ch

Schauplatz | Samstag, 30. August 2003

Der Kongress singt japanisch

«Es lebe unser Gartencenter-Kongress! Danke, liebe Schweiz, für die tolle Gastfreundschaft.» - Der dies nicht etwa sagt, sondern inbrünstig singt, heisst Shuichi Tokumoto. Der kleine Mann steht auf einer grossen Bühne in einer riesigen zum Restaurant umgebauten Scheune. Tokumoto singt sein Loblied naturgemäss auf Japanisch, und die 215 Menschen, die ihn umringen, singen mit ihm japanisch im Chor. Dies, obwohl 205 von ihnen kein Wort Japanisch verstehen. Weil sie von Natur aus nämlich englisch, holländisch, spanisch, schwedisch, dänisch oder deutsch reden. - Mit einem Wort: Die Stimmung am 45. Internationalen Gartencenter-Kongress, der diese Woche hier zu Lande über die Bühne geht, ist glänzend.

Nun hat die Euphorie der singenden Grossgärtnerinnen und -Gärtner aus 16 Ländern einerseits zweifellos mit der unserer Gastfreundschaft zu tun, andererseits aber auch mit der banalen Tatsache, dass das Garten-Business eine der wenigen Boom-Branchen unserer Zeit ist. Allein in der Schweiz werden nach neueren Schätzungen 500 Millionen Franken pro Jahr in dekoratives Grünzeug investiert, und in den meisten andern Ländern der Ersten Welt ist das nicht anders. Denn gerade in Krisenzeiten braucht der Mensch das Idyll und verbarrikadiert sich lieber hinter seiner Rosenhecke, statt in der Fremde Kopf und Kreditkarten zu riskieren. Von Bern aus wird der Kongress in sieben Tagen und fünf Bussen landauf, landab durch ein gutes Dutzend schweizerischer Vorzeige-Gartencenter geführt, garniert von ein paar Touristenattraktionen wie dem blühenden Ballenberg oder der «Blumeninsel Mainau». Und an jeder Station wird in aller Offenheit gezielt Industriespionage betrieben. Da wird beileibe nicht nur von den japanischen Freunden flächendeckend fotografiert. Vielmehr lässt man sich von den Gastgebern gleich ganze Marketingkonzepte erklären, die Genialität einer Bewässerungsanlage demonstrieren, oder man skizziert originelle Details in der Pflanzenpräsentation ins Notizheft. Was aber ist das Besondere an einem Schweizer Gartencenter? Stellvertretend gibt die Kanadierin Gloria Beck, Präsidentin der Internationalen Gartencenter-Vereinigung, eine ziemlich überraschende Antwort: «Sie sind sooo gross!» Ob in Nordamerika, Asien oder Skandinavien - überall müssen die Gartencenter offenbar mit weit geringeren Nutzflächen auskommen. Im Übrigen gibt es aber doch vor allem Gemeinsamkeiten. Wie in der Schweiz (gegen Migros oder Coop) muss man sich überall gegen Supermarkt-Ketten wehren, die mit aller Gewalt nach dem guten Geld auf dem grünen Markt greifen. Und auch die Strategie gegen die neue Konkurrenz ist praktisch überall die gleiche: Das herkömmliche Gartencenter wird zum Erlebnispark umgebaut, wo man Whirlpool-Probebaden oder mit den Kindern durchs Gummibär-Land wandeln kann. «Genau deshalb», sagt David Danning, der in Cornwall das Trelawney Garden Leisure betreibt, «beginnen wir mit unserer beliebten Weihnachtsausstellung heuer auch schon am 27. September.» Richard Reich .

Der Kongress singt japanisch

«Es lebe unser Gartencenter-Kongress! Danke, liebe Schweiz, für die tolle Gastfreundschaft.» – Der dies nicht etwa sagt, sondern inbrünstig singt, heisst Shuichi Tokumoto. Der kleine Mann steht auf einer grossen Bühne in einer riesigen Scheune. Tokumoto singt sein Loblied naturgemäss auf Japanisch, und die 215 Menschen, die ihn umringen, singen mit ihm japanisch im Chor. Dies, obwohl 205 von ihnen kein Wort Japanisch verstehen. Weil sie von Natur aus nämlich englisch, holländisch, spanisch, schwedisch, dänisch oder deutsch reden. – Mit einem Wort: Die Stimmung am 45. Internationalen Gartencenter-Kongress, der diese Woche hier zu Lande über die Bühne geht, ist glänzend.

Nun hat die Euphorie der singenden Grossgärtnerinnen und -Gärtner aus 16 Ländern einerseits zweifellos mit der unserer Gastfreundschaft zu tun, andererseits aber auch mit der banalen Tatsache, dass das Garten-Business eine der wenigen Boom-Branchen unserer Zeit ist. Allein in der Schweiz werden nach neueren Schätzungen 500



Bild: Floramedia

Mit 213 andern Gartencenter-Besitzern aus aller Welt touren auch zwei Briten durch die Schweiz.

Millionen Franken pro Jahr in dekoratives Grünzeug investiert, und in den meisten andern Ländern der Ersten Welt ist das nicht anders. Denn gerade in Krisenzeiten braucht der Mensch das Idyll und verbarrikiert sich lieber hinter seiner Rosenhecke, statt in der Fremde Kopf und Kreditkarten zu riskieren.

Von Bern aus wird der Kongress in sieben Tagen und fünf Bussen landauf, landab durch ein gutes Dutzend schweizerischer Vorzeige-Gartencenter geführt, garniert von ein paar Touristenattraktionen wie dem blühenden Ballenberg oder der «Blumeninsel Mainau». Und an jeder Station wird in aller Offenheit gezielt Industriespionage betrieben. Da wird beileibe nicht nur von den japanischen Freunden flächendeckend fotografiert. Vielmehr lässt man sich von den Gastgebern gleich ganze Marketingkonzepte erklären, die Genialität einer Bewässerungsanlage demonstrieren, oder man skizziert originelle Details in der Pflanzenpräsentation ins Notizheft.

Was aber ist das Besondere an einem Schweizer Gartencen-

ter? Stellvertretend gibt die Kanadierin Gloria Beck, Präsidentin der Internationalen Gartencenter-Vereinigung, eine ziemlich überraschende Antwort: «Sie sind sooo gross!» Ob in Nordamerika, Asien oder Skandinavien – überall müssen die Gartencenter offenbar mit weit geringeren Nutzflächen auskommen. Im Übrigen gibt es aber doch vor allem Gemeinsamkeiten. Wie in der Schweiz (gegen Migros oder Coop) muss man sich überall gegen Supermarkt-Ketten wehren, die mit aller Gewalt nach dem guten Geld auf dem grünen Markt greifen. Und auch die Strategie gegen die neue Konkurrenz ist praktisch überall die gleiche: Das herkömmliche Gartencenter wird zum Erlebnispark umgebaut, wo man Whirlpool-Probebaden oder mit den Kindern durchs Gummibär-Land wandeln kann.

«Genau deshalb», sagt David Danning, der in Cornwall das Trelawney Garden Leisure betreibt, «beginnen wir mit unserer beliebten Weihnachtsausstellung heuer auch schon am 27. September.»

Richard Reich